

Gottes mächtige Wirklichkeit mit dem Herzen sehen

Epheser 1,15-23

15 Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus Christus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf, 16 für euch zu danken, und ich gedenke eurer in meinen Gebeten, 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.

18 Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen 19 und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.

20 Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, 21 hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird.

22 Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, 23 die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.

Liebe Gemeinde,

als ich mit 12 Jahren nach einer Abendveranstaltung, in der über die Größe und Kraft der Gnade Gottes gesprochen wurde in einem Gespräch mit dem Redner des Abends Jesus bat, mein Herr zu sein und ihm versprach, ihm zu folgen, kam ein überraschend starkes Licht in meine Seele hinein, sodass ich noch bis in die Nacht nicht aufhören konnte die wunderbaren Aussagen, dass Gott mich liebt in der Bibel nachzulesen. Ich war so erfüllt und ergriffen von der Freude und Liebe Gottes zu mir. Es war als ob er Himmel bei mir zu Besuch war und die ganze Mannschaft um Gott herum, einer nach dem anderen mir auf die Schulter klopfte: Hey willkommen. So cool, dass du dabei bist. Es war Herrlichkeit im Raum und in mir. Und kurze Zeit darauf ließ ich mich taufen.

Dann fing ich an in verschiedenen Gruppen meiner Gemeinde mitzuarbeiten. Auch in der Schule war ich einem Schülerbibelkreis dabei. Wo es sich anbot, nahm ich meine Schulkameraden einfach in die Jungschar, in den Teen-Kreis oder später in die Jugend mit.

Vorausgesetzt, dass die Christen in Ephesus normale Christen waren, vermute ich, dass Paulus auch im Blick auf das, wo es mir gelungen ist Jesus treu zu sein und Menschen zu lieben - abzüglich meines Fehlverhaltens - Gott dankbar sein würde.

Und ich vermute, dass Paulus mindestens ebenso Gott für alle Christen in unserer Gemeinde und in dieser Welt, die an Jesus glauben und Liebe üben dankbar wäre.

Allerdings bleibt Paulus bei seinem Dank nicht stehen. Er fährt in seinem Brief an die Christen in Ephesus fort und gibt zu verstehen, dass Glauben und Lieben noch nicht das Ende der Fahnenstange sind, also die Dimension christlichen Lebens größer ist als Glaube und Liebe.

Wobei ich mir denke, dass Glaube und Liebe - bildlich ausgedrückt - Schuhe in einer Größe sind, in die ich mein Leben lang nie vollends hineinwachse. Dem würde auch Paulus zustimmen. Dass wir in unserer Liebe ständig reifen sollen, beschreibt er ja in Kapitel 4 seines Briefes. Hier jedoch will Paulus den Blick auf etwas anderes richten, - nämlich darauf, dass es MEHR als Glaube und Liebe gibt. MEHR von Gott. Und das hört sich schwindelerregend, komplex und riesig an:

Da ist die Hoffnung auf das großartige und überreiche Leben, dass Gott für uns mit Jesus bereit hält, - dann die brillante und herrliche Schönheit dessen, was wir in Jesus erben werden, - und die überragende Größe seiner Kraft, mit der Gott Jesus von den Toten auferweckt und ihn zugleich mit derselben Kraft ausgestattet hat, gegen die kein Kraut in dieser und jener Welt gewachsen ist. Paulus war davon überzeugt, dass die jungen Christen in Ephesus, genau diese Wirklichkeit noch nicht auf ihrem inneren Radar hatten. Und deswegen weist er sie darauf hin, dass Gott ihnen eine Schau von der mächtigen Wirklichkeit Gottes, die sich in Jesus Christus konzentriert, noch schenken muss.

Interessanterweise kann Paulus den Epheser diese Wirklichkeit nicht durch eine rationale Erklärung erschließen: „So, jetzt passt mal gut auf, ich möchte euch weitere Erkenntnis von Gott vermitteln, deshalb erkläre ich euch alles, was in diesem Zusammenhang wichtig ist.“

Es geht um etwas, was nur Gott selbst einem Menschen eröffnen kann. Und das geschieht, so Paulus, durch Gebet und entscheidend durch die Arbeit des Geistes der Weisheit und Offenbarung. Und passiert das, erleuchtet Gott die Augen des Herzens.

Was Paulus über die Augen des Herzens sagt, ist sehr bemerkenswert. Paulus war auch ein Semit und für einen Semiten ist das Herz, symbolisch verstanden, die Mitte, der Kern einer Person. Hier liegt das Zentrum des Denkens und Wollens. Und die Augen genau dieses Zentrums werden nun erleuchtet, also sehend für den Glanz und für das Strahlen der Mächtigkeit und Herrlichkeit Gottes, die sich in Christus konzentriert. Das Licht dieser herrlichen, machtvollen Wirklichkeit, dass nun in die Mitte der Person fällt, füllt ihren zentralen Innenraum. Und weil es sich um eine kraftvolle Wirklichkeit handelt, die einen erfüllt, wird man davon ergriffen und auch verändert.

Einen ähnlichen Vorgang erleben die Emmaus-Jünger. Noch während Jesus der Auferstandene dankte und das Brot brach wurden ihre Augen geöffnet und erkannten Jesus, ihren Herrn. Und schon vorher fingen ihre Herzen an zu brennen, als Jesus mit ihnen sprach (Lukas 24,32f). Sehend werden, Feuer fangen, ergriffen werden, sind Merkmale der Offenbarung der mächtigen Herrlichkeit Gottes.

Es geht also wirklich nicht um Kopfwissen, dass man vermitteln oder sich aneignen kann. Es geht um Herzensoffenbarung, die einem nur Gott schenken kann.

Nun sind viele Christen, keine Anfänger im Glaubensleben. Im Gegenteil,- sie sind oft im Glauben und in der Liebe erprobte und erfahrene Christen. Mir geht es da nicht anders. Und dennoch scheint es mir so, dass einiges dazu führen kann, dass die riesige und übernatürliche Herrlichkeit und Macht Gottes verblassen und zu einem bloßen Kopfwissen verkümmern kann, über das ich zwar etwas hören oder lesen kann, was aber keine Wirkung mehr auf mich hat.

So etwas passiert, wenn ich mich nach Enttäuschungen zurückziehen will, - wenn mir irgendein Leid zustößt und ich darüber verbittern möchte, - oder unerwartete Lasten mich auf die Dauer drohen auszulaugen, - oder wirklich zu viel arbeite, was die Seele und Beziehungen auf Dauer verkümmern lässt- oder es geht mir sehr gut und lasse mich von Lust und Laune treiben oder oder ... und manchmal gibt es auch keine Erklärung für die Wirkungslosigkeit der mächtigen Wirklichkeit Gottes um mich herum. Jeder Christ erlebt Wüstenzeiten, in denen uns die herrliche Wirklichkeit Gottes sehr weit weg scheint. Sätze in der Bibel, Lieder, die ich singe, Predigten, die ich höre, können sich für mich leblos anfühlen. Sie sind wie Sätze die ein Land beschreiben, das ich wohl kenne, aber in dem ich selber nicht mehr Zuhause bin. Und die Gefahr dabei ist, dass ich in diesem Zustand verharre und irgendwann für normal halte.

Jedoch zeigt die Bibel auf, dass diese Wirklichkeit, auch wenn sie uns fern oder sogar nicht existent vorkommt, dennoch dicht bei uns ist.

Jesus sagt als der Auferstandene: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Und der gleiche Herr spricht uns zu: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus 28,18f). Diese Zusage steht fest. Ähnliches hören wir auch in den Worten Jesu in Johannes 16,33: „In der Welt habt ihr Bedrängnisse, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ D.h.: Jesus hat alle Todesmächte dieser Welt bereits besiegt.

Die Zusagen Jesu negieren nicht Ängste und Dunkelheiten in unserem Leben. Sie möchte aber auch nicht, dass wir die Dinge vor denen wir Angst haben und die uns bedrängen als nur die eine Wirklichkeit betrachten, die es gibt und uns an ein Leben gewöhnen, das ohne den Einfluss der Herrlichkeit Gottes scheint auskommen zu müssen.

Jesus möchte mit seinen mächtigen Zusagen bewirken, dass wir an Gottes herrlicher Wirklichkeit, die sich mit ihm verbindet im Hier und Jetzt angeschlossen und erfüllt leben.

Und Paulus möchte das auch. Er möchte, dass in einer Gemeinde bei allem Glauben und aller Liebe untereinander, eine innere Schau und Ergriffenheit der mächtigen Herrlichkeit Gottes, die in Jesus Christus gesammelt zum Ausdruck kommt, hinzukommt.

Wenn das geschieht, ist Jesus in einer Gemeinde „anders“ präsent. Und zwar deswegen, weil einem die inneren Augen für dessen mächtige Gegenwart geöffnet sind. Und zwar so als ob in einer dreidimensionalen Welt eine ihr vollkommen überlegene vierte Dimension sichtbar wird. Ungefähr so wie es bei Elisa und seinem Diener Gehasi der Fall war. Beide sind von hunderten aramäischen Soldaten umzingelt, die ihnen ans Zeug wollen. Und Elisa sieht mit seinen inneren Augen die vielen feurigen Wagen und feurigen Pferde des Herrn auf dem Berg und sagt seinem Diener: Wir sind in der Überzahl. Gehasi kann das aber nicht sehen. Elisa bittet Gott seinem Diener die Augen zu öffnen. Und plötzlich sieht auch dieser endlich die mächtige und herrliche Gegenwart Gottes mit seinen eigenen Augen und staunt nicht schlecht. (2. Könige 6)

Ich verstehe Paulus so, dass Gott uns gerne helfen möchte, dort wo wir gerade sind, uns mit seiner Gegenwart und Präsenz zu beschenken und unsere inneren Augen für seine Herrlichkeit in Jesus Christus unserem Herrn zu öffnen. Paulus tut das, in dem er dafür betet.

Und das Beste ist dann wohl auch für jeden, der in seinem Leben die Erfüllung und Freude mit der Herrlichkeit Gottes in Glaube und Liebe vermisst sich Gott betend zu nähern. Vielleicht so wie Paulus in Eph 5,18c ff empfiehlt.

Dort lädt Paulus ein, sich immer wieder vom Heiligen Geist, also mit der Gegenwart der Herrlichkeit Gottes erfüllen zu lassen, in dem man einander mit geistlichen Liedern ermuntert und auch in seinem Herzen Gott Lieder singt und ihm dankt ... Paulus verfolgt hier den bewährten Weg, sich Gott in der Anbetung zu nähern. Es ist der Weg, der einen selbst für Gottes Gegenwart öffnet und zugleich Gott in seiner Macht und Fülle Raum gibt. Aber auch hier ist Paulus auf Herzenslob bedacht nicht auf Kopfeslob. Wenn ich Gott anbe, soll auch das aus der Mitte meiner Person, aus der Tiefe meines Herzens geschehen, so dass mich Gott genau dort erfüllen kann, - im Innersten meines Wesens, in meinem Herzen.

Man kann natürlich auch die Bibel in die Hand nehmen und diese betend lesen. Hier eine Idee, die die Gegenwart Gottes beim Lesen der Bibel ernst nimmt. Denn dazu ist die Bibel geschrieben, dass wir in eine Beziehung mit Gott kommen und darin leben. Also: Wenn man sich hinsetzt, kann man versuchen ungefähr 10 Minuten zur Ruhe zu kommen und abzuschalten, sodass es still in einem wird und beim Wort Gottes ankommt. Dann betet man, dass Gott einem seine wunderbare Herrlichkeit erschließt und verweilt bei dieser Bitte einige Momente. Dann kann man z.B. im Matthäusevangelium anfangen zu lesen. Wo man etwas über Gott erfährt, kann man erneut 2 Minuten innehalten, lässt das Bibelwort

auf sich wirken, spricht weitere 2 Minuten mit Gott darüber und dankt ihm nochmals 2 Minuten für das, was er ist. Dann liest man weiter. Auf diese Weise kann Gott mir Stück für Stück seine Dimension neu erschließen und mich mit ihr erfüllen. Dass ich immer wieder 2 Minuten vorschlage, um innzuhalten oder mit Gott zu reden oder ihm zu danken, hat damit zu tun, dass ich mit Gott als einem lebendigen Gegenüber ernst mache und mir durch Lesen mein Wissen nicht auffrischen oder mir neues aneignen möchte. Das wäre dann Kopfwissen, was auch seine Berechtigung hat. Aber Kopfwissen ist an und für sich tot. Weil die Bibel aber Gottes Wort an mich ist, lese ich sie in diesem Fall so, dass mir Worte, auf die mich Gott aufmerksam macht, zu einer Tür werden können, durch die ich ein Stück in die Herrlichkeit Gottes eintrete und Gott sich mir so ein Stück mehr offenbaren kann. Darum geht's.

Sicher fallen jedem von uns noch viele andere gute Möglichkeiten ein. Wichtig ist nur, dass ich einfach aufmerksam auf die Berührungen Gottes in mir bin, durch die er mich für seine großartige Herrlichkeit aufschließen möchte.

Seid gesegnet mit der Herrlichkeit unseres Gottes, mit der er sich in Jesus Christus offenbart hat.

Amen